

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

3.7.1870 (No. 155)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. Juli.

Nr. 155.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung vom 30. Juni gnädigst geruht, den Professor Dr. Rudolf Sohm in Göttingen zum ordentlichen Professor für Kirchenrecht, Völkerrecht und juristische Encyclopädie an der Universität Freiburg und den außerordentlichen Professor Dr. Sentis in Freiburg zum ordentlichen Professor des Kirchenrechts in der theologischen Fakultät der Universität Freiburg zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† München, 2. Juli. Die Abgeordnetenkammer beschloß: Advokat kann Jäger werden, der die Richteramtprüfung bestanden und drei Jahre bei einem Advokaten praktiziert hat.

† Wien, 1. Juli. Die „Wien. Ztg.“ vom Samstag veröffentlicht zwei kaiserl. Handschriften, durch welche der Minister für Landesverteidigung, Baron Widmann, auf sein Ansuchen seines Postens enthoben, und der Ministerpräsident, Graf Potocki, mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums für Landesverteidigung betraut wird.

† Paris, 1. Juli. Der Gesetzgeb. Körper nahm in seiner heutigen Sitzung das Gesetz, betreffend das Kontingent, mit 203 gegen 31 Stimmen an. — Prevost-Paredol hat sich heute in Havre eingeschifft, um sich nach Amerika zu begeben.

† Brüssel, 2. Juli. Dem „Journ. de Bruxelles“ zufolge ist das neue Ministerium definitiv also konstituiert: Aethan Präsident und Aetheres, Kervin Jancers, Cornesse Justiz, Fock Finanzen, Jakobs öffentliche Arbeiten, Guillaume Krieg.

† Kopenhagen, 1. Juli. Der Reichstag wurde heute Nachmittag durch Verlesung einer königl. Botschaft geschlossen.

† Washington, 1. Juli. Der Senat hat das Amendement zu dem Besteuerungsvorschlag der Staatsbons verworfen. Das Repräsentantenhaus nahm den Antrag Schenk's, betreffend die Konsolidierung und Tilgung der Staatsschulden ohne Amendement an.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Juli. Es kommen uns von Baden nachstehende Mittheilungen zu: Ihre Maj. die Königin Augusta von Preußen ist heute Mittag 12 Uhr von Baden nach Koblenz abgereist. Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin hat Allerhöchstdieselbe bis Karlsruhe begleitet und kehrt heute Abend nach Baden zurück.

Se. königl. Hoheit der Großherzog wird morgen früh 9 Uhr sich nach Mannheim begeben, um dortselbst dem Musikfeste anzuwohnen, und gedenkt Dienstag den 4. Juli nach Baden zurückzukehren.

Die Abreise Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin nach St. Moritz im Engadin, welche den 1. Juli stattfinden sollte, ist in Folge eines Unwohlseins Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Ludwig Wilhelm bis zur nächsten Woche verschoben worden.

Generallieutenant von Hartmann war gestern zu größerer Hofstafel eingeladen und hat sich hierauf vor seiner heute erfolgten Abreise bei Ihren königl. Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin verabschiedet.

Karlsruhe, 2. Juli. Der Gesandte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Herr Oberst Hammer, ist vorgestern, von Stuttgart kommend, hier eingetroffen und hat, nachdem er sich mit den Präsidenten der Großh. Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Handels besprochen, gestern seine Reise nach der Schweiz fortgesetzt.

München, 1. Juli. (A. Z.) In der Kammer der Abgeordneten begann die Spezialdebatte über die Advokaten-Ordnung. Föckerer, Karl Schmidt, v. Hasenbrühl, Greil und Böck sprachen für, Gütler, Kuland und Louis gegen die Freigebung der Advokatur. Bei der Abstimmung entschied sich die Kammer mit überwiegender Mehrheit für völlige Freigebung der Advokatur, entsprechend den Ausschussvorstellungen. Morgen wird die Spezialdebatte fortgesetzt.

Dresden, 30. Juni. Die seit sieben Wochen in Pillnitz zum Besuche anwesende Tochter des Königs von Sachsen, die Herzogin von Genoa, verläßt heute Abend Pillnitz und begibt sich zum Kurgebrauche nach Schwalbach.

Dresden, 1. Juli. Der Kaiser von Rußland ist mit dem Großfürsten Vladimir heute früh 2 1/2 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe war Prinz Peter von Oldenburg und der russische Gesandte anwesend. Der Kaiser ist nach einem Aufenthalt von 10 Minuten weiter-

gereist, während der Großfürst Vladimir mit Gefolge hier einige Tage verweilen wird. Derselbe ist im Hotel Bellevue abgetreten.

Schwerin, 28. Juni. (Hamb. Nachr.) Der nach Güstrow einberufene Landschafts-Konvent hat sich gestern dahin entschieden, daß die neue Besteuerung sofort ins Leben treten soll; jedoch will die Landschaft dem Landtage einen Beschluß über die Abrechnung der Bundes-Stempelpfsteuer von dem Aversum, welches die Stände zu den Matrikularbeiträgen aus Landesmitteln bewilligt haben, vorbehalten. Das Ministerium hat, wie zu erwarten war, den hiesigen Magistrat mit seinem Verlangen, einen Straßtempel von 84,000 Thln. zu dem Verkaufskontrakt der mecklenburgischen Eisenbahn zu kasiren, abgewiesen. Die Sache ist auch auf dem gestrigen Konvent in Güstrow zur Sprache gekommen. Viele Mitglieder der Landschaft haben sich aber bei dem Beschlusse des Ministeriums nicht beruhigen wollen, sondern sind der Ansicht des Schweriner Magistrats beigetreten, so daß die Sache voraussichtlich ebenfalls auf dem nächsten Landtage zur Sprache kommen wird.

Berlin, 1. Juli. Aus Ems wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Am 29. Juni traf der Prinz Wilhelm von Baden hier ein, blieb im Hotel Darnstadt ab, begrüßte den König und den Prinzen Albrecht und erschien um 4 Uhr an der königl. Tafel, zu welcher vornehmlich Generale (aus Koblenz, Köln etc.) geladen waren. Abends besuchte der König mit seinem Gaste und den übrigen Fürstlichkeiten das französische Theater, nachdem zuvor einige erst eingetroffene Kurgäste, unter ihnen auch vornehme Ungarn, auf der Promenade empfangen worden waren. Nach dem Schluß des Theaters verabschiedete sich der Prinz Wilhelm von Baden und reiste um 6 Uhr früh nach Karlsruhe zurück. Der König arbeitet nach wie vor jeden Tag angestrengt. — In den öffentlichen Blättern ist viel von Reiseplänen des Königs die Rede. Hier weiß man nur, daß die Inspektionsreisen nach den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein etc. feststehen, und daß späterhin, wie alljährlich, ein mehrtägiger Aufenthalt in Baden-Baden genommen wird. Von einer Reise nach Gastein etc. ist in der Umgebung des Königs nichts bekannt.

Aus Breslau vom heutigen Vormittag meldet das „Wolff. Tel.-Bür.“: Se. königl. Hoheit der Kronprinz traf heute früh 6 Uhr 32 Minuten mit dem Kurierzuge hier ein und begab sich sofort nach dem königl. Schlosse. Um 7 Uhr 47 Minuten traf der Kaiser von Rußland mittelst Ertragung ein und wurde vom Kronprinzen und den Spitzen der Militärbehörden am Bahnhofe empfangen. Der Kaiser trug die preussische Generalsuniform, der Kronprinz die Uniform seines russischen Husarenregiments. Nach dem Dejeuner auf dem Bahnhofs setzte der Kaiser um 8 Uhr 50 Minuten die Reise nach Warschau fort.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Juni. (Kff. Z.) Der Justiz-, Kultus- und Unterrichtsminister von Tschakowskig hat eine unerwartete Energie entwickelt, indem er einen der eifrigsten Agitatoren der ultramontanen Partei in Tyrol, den Professor Moriggel am k. l. Staatsgymnasium in Innsbruck seines Amtes entsetzte. Die Ultramontanen machen den k. l. Statthalter Baron Kaiser dafür verantwortlich und erklären, daß durch die Entlassung desselben dem katholischen Volke „Genugthuung gegeben“ werden müsse.

† Wien, 1. Juli. Es wird mir bestimmt bestätigt, daß der Sohn des Vizekönigs von Egypten plötzlich zurückgerufen ist — er wird in Brindisi eine egyptische Fregate besteigen — weil sich die Umstände plötzlich so gestaltet haben, daß die Anwesenheit des Vizekönigs in Konstantinopel unerlässlich erscheint. Sie ist, wie ich höre, vom Sultan peremptorisch gefordert.

Brünn, 1. Juli. Bei der Wahl des fideikommissarischen Grundbesitzes siegte die Verfassungspartei. Es ist dies das erste Mal, daß in diesem Wahlkörper die Verfassungspartei mit ihren Kandidaten durchdrang.

Italien.

Rom, 27. Juni. (Köln. Z.) Die Konzilsväter haben im Augenblick keine Ursache, über Mangel an Freiheit der Rede zu klagen. Die Präsidenten sind nachsichtig, die Majorität tolerant, und namentlich haben die amerikanischen Bischöfe vielfach ihr Ersuchen darüber ausgedrückt, daß sie ihrer Zunge vollständig freien Lauf lassen können. Damit ist allerdings der Schein gewahrt; aber was will dieses Trugbild von Freiheit bedeuten der anerkannten Thatsache gegenüber, daß der Entschluß der Majorität bereits unwiderruflich feststeht, und daß die Vorkämpfer der kirchlichen Freiheit tauben Ohren predigen, sowie in Anbetracht der andern Thatsache, daß der Papst selbst in unzweideutiger Weise für seine Unschuldbarkeit Partei nimmt und auf die Minorität im Ganzen wie im Einzelnen eine Presfion ausübt, wie sie in den Annalen der Kirchengeschichte wohl unerhört sein dürfte. Ein eklatantes Beispiel dieses

Druckes ist in Folge der Rede des Kardinals Guidi in Szene gesetzt worden. Man hat Anfangs, um die Wirkung jener Rede abzuschwächen, den Versuch gemacht, in nicht offizieller Weise in dem Schooße des Ordens, dem jener Kardinal angehört, einen Protest gegen die Ansichten des Kardinals zu veranlassen. Da aber dieser Versuch scheiterte, weil die Dominikaner erklärten, daß der Orden die Gewohnheit habe, seinen Mitgliedern in zweifelhaften Dingen die vollständige Freiheit der Meinung und des Bekenntnisses zuzugestehen, so ist dem Orden von oben herab die Weisung zu einer Gegendemonstration gegeben worden. Während von einer Seite versichert wird, daß die Promulgation des Dogmas nicht vor Mitte August erfolgen werde, hört man andererseits die Ansicht aussprechen, daß in den ersten acht Tagen des Juli die Akten des Konzils vorläufig geschlossen sein würden. Das Ertranten vieler Bischöfe lasse eine solche Maßregel als unumgänglich nötig erscheinen. Ein Postulatum auf Schluß der Diskussion ist in der That bereits verfaßt und von ungefähr 200 Bischöfen unterzeichnet. Mittlerweile hat Kardinal Bonchese einen letzten Versuch zu einem Kompromisse zwischen den extremen Parteien gemacht und zu diesem Zwecke vielfache Unterredungen mit den Führern der französischen Opposition anknüpfte. Ein Resultat dürfte von solchen Bemühungen indess kaum zu erhoffen sein.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 30. Juni.

Die gestrige Sitzung war eine unvermuthet bewegte. Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf, welcher das Heereskontingent für die Klasse von 1870 auf 90,000 Mann fixirt. In der Generaldebatte äußerte als erster Redner Graf La Tour (ein ehemaliger österreichischer Offizier) sein Bedauern darüber, daß das Beispiel, welches die französische Regierung mit der Verabschaffung ihres Kontingents am 10,000 Mann gegeben habe, von den fremden Regierungen und namentlich von Preußen nicht nachgeahmt worden sei. Unter diesen Umständen befürchtet er, man könnte französischer Seite zu weit gegangen sein, da selbst mit Kontingenten von 100,000 Mann die französische Heeresmacht der deutschen noch lange nicht gleichkomme, zumal seitdem das preussische Landwehrsystem sich über ganz Deutschland verbreitet habe. Redner fährt fort: Unsere Politik gegen Deutschland soll keineswegs eine drohende sein, vielmehr soll zwischen den beiden Völkern ein Gefühl wohlwollender Brüderlichkeit bestehen, ein Gefühl der Verbündung, welches in dem Prager Frieden seinen richtigen Ausdruck findet. Dieser Friede schuf sehr große Vortheile für Preußen, er vermehrte seine Bevölkerung thatsächlich um 11 Millionen, denn der ganze Norden ist ihm unterthan; aber der Prager Frieden ließ die süddeutsche Gruppe fortbestehen und sicherte Oesterreich die ihm in dem Gleichgewicht Europa's gebührende Stellung. Dieser Frieden darf also kein todter Buchstabe sein, sondern wir müssen ihn sorgfältig aufrecht erhalten. Ein Abgeordneter der unitarischen Partei in Preußen, Hr. Miquel, habe im norddeutschen Reichstag gesagt, daß die Mainlinie nur eine Station sei, wo man Wasser und Kohlen einnimmt und einen Augenblick verschluckt. Das sei die Idee der einen Partei in Deutschland, der eine andere entgegenstehe, die an dem Prager Frieden festhalten wolle. Zwischen diesen beiden Parteien könne Frankreich nicht schwanken; bei allem Wohlwollen für Preußen, so lange dieses in den Grenzen des Prager Friedens bleibt, müsse es noch inniger mit Süddeutschland und Oesterreich zusammengehen, deren Allianz gesichert sei, so lange wir keine Eroberungen auf Kosten Deutschlands machen wollen. (1) Aus dem Gesagten zieht Redner den Schluß, daß, wenn die fremden Mächte nicht abrücken, Frankreich zu dem Kontingent von 100,000 Mann zurückgreifen müsse.

Hr. Garnier-Pagès führt im geraden Gegensatz zu dem Vordränger sein bekanntes Volkwehr-System aus. In einer alle Tage ziemlich wörtlich wiederkehrenden Rede beleuchtet er erst die autokratische System, wobei er die Ueberzeugung ausspricht, daß das liberale Deutschland schon dem durch Hr. v. Bismarck vertretenen despotischen Deutschland zu widerstehen wissen werde. (Beifall links.) Alle diese Systeme seien minder kostspieliger als das französische und führten dabei doch zu besseren Resultaten.

Der Kriegsminister Marschall Leboeuf läugnet zunächst die Ersparung, welche aus der von seinem Vordränger in Vorschlag gebrachten Organisation hervorgehen würde; sodann ist er der Ansicht, daß das System des Hrn. Garnier-Pagès eine schlechte Armee liefern werde, denn um ein guter Soldat zu sein, müsse man mindestens 4 bis 5 Jahre unter der Fahne stehen. Das von Hrn. Garnier-Pagès herangezogene Beispiel der Schweiz verweist der Kriegsminister. Dasselbe bedürfe nur einer Defensiv-Armee, denn ihre Neutralität sei von ganz Europa gesichert. Frankreich befinde sich in einer ganz andern Lage, und seine theuersten Interessen gebieten ihm, stets eine Armee zu haben, die in jedem Augenblick bereit sei, die Grenzen zu überschreiten.

Hr. Picard bekämpft das Gesetz von 1868, welches sich bis zur Stunde noch nicht als lebensfähig bewährt habe, da seine Bestimmungen hinsichtlich der mobilen Garde noch immer nur todter Buchstabe wären. Baron Benoisi bedauert im Gegentheil die Herabsetzung des Kontingents; er glaubt sich berufen, dies insbesondere Namens der Grenzdepartements auszusprechen, welche in nächster Berührung mit dem östlichen Nachbar seien. Die Vorlage sei ein Eingriff in das Gesetz von 1868, welches man nach Saboya mit Begeisterung votirt habe; er beantragt also, daß man zu der Ziffer 100,000 zurückgehe.

Die Erwähnung Sadowa's führt Hr. Thiers auf die Tribüne. Er will der Opposition offen sagen, daß sie hier auf einem Irrweg sei. Man muß, fährt er fort, die Konsequenzen der Fehler, die man begangen hat, über sich ergehen lassen. Den Frieden, welchen wir Alle wünschen, erhalten wir gerade am besten aufrecht, wenn wir stark sind. Ich habe zu allen Zeiten und ganz besonders seit den verhängnisvollen Ereignissen von 1866, die Lage Europa's aufmerksam beobachtet. Nun denn, als der luxemburgische Fall eintrat, war Frankreich nicht genügend gerüstet, um sich Achtung zu verschaffen. Es ist das Verdienst des Marschalls Niel, hier das Nöthige nachgeholt zu haben; seinen Rüstungen verdanken wir den Fortbestand des Friedens. Man spricht von Abrüstung, aber wir sind ja auf dem Friedensfuß, und dasselbe gilt in Wahrheit auch von Preußen, wo sich nur die Machtverhältnisse seit 1866 in gefährlicher Weise verändert haben. Es ist vollkommen wahr, daß die Niederlagen Oesterreichs in unzeitigen Sparmaßregeln ihren Grund hatten. Hüten wir uns, in denselben Fehler zu verfallen! Damit Preußen abrüste, dazu müßte es nicht etwa seine Armee reduzieren, sondern den ganzen Nordbund und die Verträge mit den Südstaaten zertrümmern. In diesem Bunde, in diesen Verträgen ruht seine Streitmacht, und es wird sie nicht zum Opfer bringen. Darum ist die Abrüstung eine Chimäre. Alle Welt ist auf dem Friedensfuß; nur hat sich für Preußen dieser Friedensfuß verdoppelt; daher scheint mir ein Contingent von 90,000 Mann das Minimum, und ich beschwöre Sie, an dem Ernst der Lage zu denken und Ihre Pflicht als gute Franzosen zu thun. (Beifall.)

Hr. Jules Favre leitet die Debatte auf die auswärtige Politik. Nach der Ansicht des Hrn. Thiers - sagt er - ist das siegreiche Preußen, welches seine Herrschaft über 40 Millionen Menschen ausgedehnt hat, eine beständige Drohung für Frankreich. Welches Interesse sollen denn aber diese 40 Millionen haben, sich auf uns zu werfen und uns den Krieg zu erklären? Der berühmte Geschichtschreiber hat vielleicht nicht genügend die neuen Entwicklungen des Völkerrechts, die Fortschritte der Philosophie und des öffentlichen Geistes, die segensreiche Macht der Freiheit, im Auge. Uebrigens frage ich die Regierung: Haben wir irgend eine Gefahr zu fürchten? Gibt die Macht Preußens uns zu Besorgnissen Anlaß, und welche Maßregeln hat in diesem Falle das Cabinet seit dem 2. Januar ergriffen, um Frankreich seinen Einfluß gegenüber den bösen Gefinnungen Preußens zu sichern? In dem Gelbdruck, welches man richtiger das rosenfarbene Buch nennen sollte, liest man immer nur, daß unsere Beziehungen zu Deutschland ununterbrochen freundliche sind; mehr wurde auch allem Anscheine nach in der Budget-Kommission nicht erklärt. Wo ist eine Gefahr? Wo bedroht man uns? Nein, die Sicherheit der Völker ruht nicht in einer Konkurrenz des Heeresaufwands. Wenn es Preußen gefiele, eine Million Menschen zu bewaffnen, müßten wir dann das Gleiche thun? Zu beklagen ist nur, daß in der auswärtigen Politik, wie in der innern das schwankende Verhalten des Ministeriums künstliche Besorgnisse unterhält, die wir im Gegentheil zerstreuen wollen.

Hr. Thiers repliziert: Ich habe nicht gesagt, daß Preußen uns bedroht; ich glaube im Gegentheil, daß der sehr bedeutende Mann, welcher an seiner Spitze steht, für den Frieden ist. Um aber unsererseits diesen Frieden zu fördern, müssen wir einmal sehr friedsliebend und zweitens sehr stark sein. Wir machen der Regierung Sadowa zum Vorwurf, Sadowa war für mich ein großer patriotischer Schmer, ein Unglück, das nicht wieder gut zu machen ist, ein ungeheures Ereignis, das größte, welches sich seit mehreren Jahrhunderten vollzogen hat. Preußen, welches 19 Millionen Einwohner zählte, steht jetzt an der Spitze von 40 Millionen, und glauben Sie etwa, daß Hr. v. Bismarck nicht sehr stark sein muß, um eine tapfere, kriegerische und ehrgeizige Nation im Zaume zu halten? Haben die „Fortschritte der Philosophie“ etwa die preussische Armee verhindert, auf Wien zu marschieren? (Sehr gut!) Ich ehre die Kühnheit und den Muth des Hrn. v. Bismarck. Wissen Sie, warum er jetzt friedlich ist? Man frage so eben, wem Süddeutschland gehöre. Ich antworte: dem Vorparlament. Darum ist Hr. v. Bismarck friedlich und darum müssen auch wir es sein, um nicht den Süden in die Arme Preußens zu drängen. (Sehr gut!) Das schließt keineswegs aus, daß man gerüstet sein muß; denn man darf niemals von der Friedfertigkeit eines Andern abhängen. Wer sieht uns dafür, daß diese Friedfertigkeit anhielt, wenn sich z. B. im Orient eine gute Gelegenheit böte? Unsere Armee ist gerade auf dem richtigen Fuße, um in Zeiten des Friedens eine gute Schule des Krieges zu sein; wir konnten sie vielleicht vor, aber gewiß nicht nach Sadowa entbehren. (Neuer Beifall.)

Stiegelbewahrer Dillivier will, obgleich dies nicht eigentlich der Augenblick ist, die auswärtigen Angelegenheiten zu behandeln, doch die von Hrn. J. Favre gestellte Fragen beantworten. Ich erkläre also, sagt er, daß die Regierung keinerlei Besorgniß hegt und daß zu keiner Zeit die Aufrechterhaltung des Friedens gefährter war, als jetzt. Wohl man auch blickt, kann man nirgends eine Frage entdecken, die vielleicht Gefahren in sich bergen könnte. Ueberall haben die Kabinette begriffen, daß die Achtung vor den Verträgen sich Jedermann aufdrängt, namentlich aber vor den beiden Verträgen, auf welchen der Frieden Europas ruht: vor dem Pariser Vertrag von 1856, der für den Orient, und vor dem Prager Vertrag von 1866, der für Deutschland den Frieden sichert. (Sehr gut!) Wenn Dem anders wäre, so hätte die Regierung nicht in eine Herabsetzung des Contingents um 10,000 Mann gewilligt. Dies ist, wie Hr. Thiers und der Hr. Kriegsminister ausführten, für Frankreich ein wahrer Friedensfuß. Man fragt uns ferner, was wir zu Gunsten der friedslichen Lage Europa's gethan haben. Wir haben in dieser Richtung viel gethan: wir haben in den Verhandlungen mit den fremden Mächten den verständlichsten Geist an den Tag gelegt, im Innern die Freiheit, welche die beste Bürgschaft des Friedens ist, entwickelt und durch das Plebisit das innige und beständige Einvernehmen zwischen der Nation und dem Souverän aller Welt sichtbar gemacht. (Anhaltender Beifall.) Und da Sie von dem preussischen Sadowa sprechen, so sage ich: das französische Sadowa war das Plebisit!

Hr. J. Favre: Sadowa der Freiheit und des parlamentarischen Regimes!

Emil Dillivier. Wissen Sie, was die Folge war, als das Volk aufs neue den Namen „Napoleon“ annahm? Alle unsere Diplomaten wiederholten seitdem in unsern Depeschen: O, jetzt sind die Unterhandlungen leicht für die französ. Regierung! (Neuer Beifall.)

Hr. Garnier Pagès. Theilen Sie uns denn die Noten mit! Hr. E. Dillivier (wegwerfend). Noten haben wir keine mitzutheilen.

Hr. Pelletan. Wir verlangen von Ihnen Noten und keine Insulenzen.

Präsident Alfred Le Cour ruft Hrn. Pelletan wegen dieses Wortes zur Ordnung.

Hr. Pelletan. Ich gesehe zu, daß ich mich habe hinreichen lassen; aber warum hat auch der Hr. Minister mit seiner ganzen Rede, mit Wert und Geberde uns provoziert?

Graf Kréatry. Die Anwendung des Wortes Sadowa auf das Innere wenigstens war gewiß beleidigend für einen Theil von Frankreich.

Minister Dillivier erklärt, er habe sich bei diesem Wort nichts Arges gedacht.

Hr. Arago. Es hat überhaupt keinen Sinn. Hr. Dillivier wiederholt dann, während die Aufregung im Hause fortbauert, daß die Regierung keine Schriftstücke vorzulegen habe, da seit ihrem Amtsantritt keine Unterhandlung zum Abschluß gekommen sei, und was das Konzil betreffe, es hier auch angemessener schein, den Schluß desselben abzuwarten. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Jul. Favre will der Präsident die Diskussion schließen; allein so viele Abgeordnete, verlassen den Saal, daß die Fortsetzung der Debatte eo ipso auf heute vertagt bleibt.

* Paris, 1. Juli. Hr. v. Lagueronnière befindet sich in Paris und trifft seine Vorbereitungen für seine Abreise nach Konstantinopel. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß er vor dem 15. Juli von hier abreisen wird. Mehrere katholische Abgeordnete, darunter die Hrn. Kolb-Bernard, Keller und Chesnelong, begaben sich gestern zum Siegelbewahrer, um ihn zu fragen, ob die von der „Allg. Ztg.“ veröffentlichte Depesche des Hrn. E. Dillivier an Hrn. Banneville echt sei. Der Minister bejahte diese Frage und gab dann den Abgeordneten noch einige Aufschlüsse über die französische Politik in Betreff des Konzils.

Hr. Raspail hat zum Budget noch vier Amendements eingebracht, denen zufolge die Detaktion der Krone auf eine Million, der Gehalt der Minister auf 50,000 Fr. herabgesetzt, das Kultusbudget ganz eingestellt, und jeder Franzose von seinem 21. bis zu seinem 50. Jahre dem Militärdienst unterzogen werden solle. - Rente 72.62 1/2, Cred. mob. 232.50, ital. Anl. 60.25.

Amerika.

Washington, 30. Juni. Der Präsident Grant hat der Königin von England telegraphisch sein aufrichtiges Beileid wegen des durch Lord Clarendon's Tod erlittenen Verlustes ausgesprochen.

Vermischte Nachrichten.

- Aus Anlaß der Enthüllung des Kepler-Denkmal's in Weil der Stadt ist dem Direktor Dr. v. Kreling in Nürnberg und dem Oberstudienrath Dr. Frick in Stuttgart (Herausgeber der Werke Kepler's, der auch die Festrede hielt) das Ritterkreuz des Ordens der württh. Krone und dem Dr. med. Stoy in Weil der Stadt, Vorstand des Kepler-Denkmal-Komitee's, das Ritterkreuz des Friedrichsordens verliehen worden.

- Das Münchener Hoftheater war bei der ersten Wiederholung von Richard Wagner's „Walküre“ in allen Rängen sehr gut besucht. Nach dem ersten Akte erlöbte das Haus von brausendem Beifall und wurde das Vogelpaar dreimal stürmisch gerufen. Der König, welcher gegen seine Gewohnheit weder der Generalprobe noch der ersten Aufführung beigewohnt hatte, war auch diesmal nicht erschienen. Wie verlautet, beabsichtigt derselbe erst der dritten Aufführung beizuwohnen, welche am 10. k. M. stattfinden und welcher die Aufführung von „Reingold“ vorhergeht, so daß die chronologische Reihenfolge beider Komwerke eingehalten ist.

- Die 12. Versammlung des volkwirtschaftl. Kongresses findet in Lübeck vom 22. bis 25. Aug. statt. Tagesordnung: Unterrichtsverhältnisse, Referent Oppenheim, Berlin. Milde Stiftungen, Ref. Baumeister, Hamburg. Die Bankfrage, Ref. Alex. Meyer, Breslau. Die Doppelklärung, Ref. Prince-Smith, Berlin. Die volkwirtschaftliche Bedeutung der Strafen, Ref. Witte, Rostock. Die Haft, Ref. für Anfälle zur See, Ref. Kammer, Bremen. Kanals- und Flußschiffahrt, Ref. Wiggers, Rostock.

- Der Fürstbischof von Trient kam am 23. v. M. im Bahnhofe in Bozen an und fuhr von da in einem zwölfspännigen Wagen in die Propstei. In Ermangelung von andalusischen Hengeln hatte man nämlich zwölf in die schöne alte Bozener Tracht gekleidete Bauern eingepannt, welche vorher eigens auf den Parade-schritt dressirt und beim „Siegele“ täglich „eingehabt“ wurden. Sie zeigten sich sämmtlich gut eingeführt und gingen, man kann sagen auf den Wind ihres Zaß- und Stallmeisters.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 2. Juli. Gegenwärtig ist der durch Allerhöchste Entschliebung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs vom 2. Juni auf den 30. v. M. berufene Landständische Ausschuss zur Prüfung der Staatrechnungen für das Jahr 1869 hier versammelt. Derselbe besteht aus dem Präsidenten der Ersten Kammer von der letzten Sitzung des Landtags, Geh. Rath v. Mehl, als Vorsitzenden, und drei andern Mitgliedern dieses Hauses, Fhrn. v. Rüb, Ralsch und Dennig, sowie sechs Mitgliedern der Zweiten Kammer, den Hrn. Hilbrandt, Kirchner, Ehard, Lamey, Kusel und Friderich.

Karlsruhe, 2. Juli. Die am 15. v. M. in Berlin zusammengetretene Konferenz von höheren Ministerialbeamten und Militärs hat ein Reglement für die Beförderung von Truppen und Armeebeförderung auf den Staatsbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen im gegenseitigen Verkehr zwischen den Staatsgebieten des Norddeutschen Bundes, des Königreichs Bayern, des Königreichs Württemberg und des Großherzogthums Baden vereinbart und am 26. v. M. zum Abschluß gebracht. Durch diese Vereinbarung ist in erfreulicher Weise für die gedachten Staatsgebiete eine einheitliche und mäßige Tare erzielt. Das Reglement, für welches die Genehmigung des norddeutschen Bundesraths und der andern Regierungen vorbehalten ist, soll am 1. Jan. 1871 in Wirksamkeit treten. Die Groß. Regierung war bei der Konferenz durch Ministerialrath Nicolai vom Handelsministerium und den großh. Militär-Attaché bei der Gesandtschaft in Berlin, Hauptmann Seyb, vertreten.

* Karlsruhe, 2. Juli. Gestern ist dahier im Säulenhause der Landeskulturath zu seiner regelmäßigen (zweiten) Jahres-sitzung zusammengetreten. Die Verhandlungen unter dem Vorsitz des

Präsidenten des Handelsministeriums, Hrn. v. Dusch, betrafen das Schäferwesen, die Weinfabrikation, das Hefegüterwesen und noch einige andere Gegenstände. Heute Nachmittag wird die Schlußsitzung stattfinden.

* Karlsruhe, 2. Juli. Gestern ist die durch die Munificenz Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs neugegründete permanente Ausstellung landwirthschaftl. Lehrmittel eröffnet worden. Wir entnehmen einer Mittheilung des Vorstandes der neuen Anstalt, Hrn. Dr. Weigelt (im „Landwirthsch. Wochenblatt“), über dieselbe Folgendes:

„Was die Aufnahme anlangt, welche das neue Institut Seitens der betheiligten Händler und Fabrikanten gefunden, so ist diese eine über jedes Erwarten günstige zu nennen. Außer den meisten guten badischen Firmen, welche das Kuratorium von der Zentralausstellung her kannte, welche nun auch auf der permanenten Ausstellung dauernd vertreten sein werden, können wir namentlich eine rege Betheiligung durch nord- und ostdeutsche Fabrikanten verzeichnen. Troßdem wird die Ausstellung für den Anfang, wie das allerdings vorauszu sehen war, große Lücken zeigen. Der Grund hierfür liegt darin, daß bis jetzt Lehrmittel speziell für Schulen, z. B. für den Unterricht in der Physik, in der Chemie, zusammengesetzt, kaum zu haben waren. In wie weit dieses absolute Mangelzustand sich für den Lehrmittelmärkt geltend macht, läßt sich natürlich erst übersehen, wenn die verschiedenen Händler und Fabrikanten das Betreffende eingesendet, bezw. wenn das Kuratorium einen genügenden Ueberblick über das Vorhandene gewonnen. Gerade eine der Hauptaufgaben der Anstalt läßt sich ja darauf hinaus, die bestehenden Bezugsquellen zu erschließen, um dadurch dem Bedürfniß Rechnung zu tragen.“

In zweiter Reihe erst beabsichtigt das Kuratorium sich nach Fabrikanten umzusehen, welche nach den Angaben der betreffenden Fachmänner, gestützt auf die an dem Vorhandenen gesammelten Erfahrungen, Lehrmittel direkt nach beifolgender Angabe anfertigen. Die Absicht des Kuratoriums ging früher dahin, das Vorhandene anzukaufen und das Fehlende dann durch Bestellungen zu ergänzen und ebenfalls für die Anstalt zu erwerben. Es hat sich indes gerade durch das Entgegenkommen der Händler und Fabrikanten herausgestellt, daß es in den meisten Fällen überflüssig sein wird, Erwerbungen zu machen. Die verschiedenen Lehrmittel werden ausgestellt, im Lauf der Zeit verbessert und der verbesserte Apparat ersetzt dann den veralteten, ohne daß der letztere die Ueberflüssigkeit über den derzeitigen Stand hemmt. Verbesserungsversuche werden aber von den Fabrikanten, sowie unsere Erfahrungen reichen, stets mit großem Dank acceptirt, namentlich wenn dem betreffenden Verfertiger die Garantie für Verbreitung und Bekanntheit seiner Fabrikate geboten wird, welche die permanente Ausstellung bieten kann.

Das Vertrauen der Aussteller dem neuen Institut gegenüber geht indes noch weiter. Nicht nur, daß in den allerersten Fällen der Ankauf zur Bedingung gemacht ist, hat die überwiegende Zahl der Einsender dem Institut als Entgelt für die Verbreitung ihrer Fabrikate durch die Publikation der Anstalt dieselbe Preisermäßigung geboten, welche sonst Zwischenhändler genießen. Das Institut nimmt natürlich bei Erwerbungen seines Bestandes diese Vergünstigungen an, aber sie sind ihm sogar für die Fälle gewährt worden, wo es Lehrmittel für Schulen oder Lehrer befragt, bezw. Ankäufe dahin vermittelt. Lehrer oder Schulen werden daher, wenn sie sich an die permanente Ausstellung wenden, vor Uebervorteilungen jeder Art, sei es durch Lieferung schlechter unbrauchbarer Apparate, sei es durch überhohe Preise, bewahrt.

Das Institut empfiehlt die Lehrmittel, welche der betreffende Fachmann im Kuratorium für die geeignetsten, besten und zweckentsprechendsten hält, es wird ergänzen, wo Lücken vorhanden sind, es vermittelt Ankäufe und prüft auf Wunsch kostenfrei die betreffenden Apparate auf ihre Brauchbarkeit und endlich gewährt es den Abnehmern, falls dieselben Lehrer oder Schulen sind, den vollen Rabatt, den es Seiten der Fabrikanten genießt.

Gestützt auf diese Vorzüge, Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten, erhofft das Kuratorium das Beste von der Wirksamkeit der neuen Anstalt, soweit sie die Schule im Allgemeinen und im Besonderen die Landwirthschaftsschule betrifft. Neue Apparate und Maschinen etc. werden, falls sie, wie dies zur Zeit schon geschieht, eingesendet werden, ebenfalls geprüft, mit den vorhandenen verglichen, und die Resultate dieser Untersuchung werden wir dann veröffentlichten.

Bis auf weiteres wird die permanente Ausstellung (und zwar zuerst Sonntag den 3. Juli) dem großen Publikum Sonntag, Dienstag und Freitag in den Stunden von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends unentgeltlich geöffnet sein. Fremden ist der Zutritt jederzeit gestattet. Sobald die Arbeiten soweit gefördert sein werden, daß von sämmtlichen Räumen Einsicht genommen werden kann, wird die Anstalt täglich mit Ausnahme des Samstag und Montag dem besuchenden Publikum zur Verfügung stehen. Das Ausstellungsgebäude befindet sich Kriegsstraße im Gartenpavillon des Großh. Schlosses an der Herrenstraße.“

† Karlsruhe, 2. Juli. Nächsten Dienstag findet hier die vor-aussichtlich letzte Sitzung des alten Großen Bürgerausschusses unter dem Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeisters Ralsch statt, um die Ausnahme eines Kapitals zum Beschusse der Gas- röhrenleitung nach und in der Stadt Mühlburg und damit die käufliche Abgabe von Leuchtgas aus dem städtischen Gaswerk zu beraten, bezw. zu beschließen. Wir theilen in Folgendem unseren Lesern den bereits unter die Mitglieder des Bürgerausschusses vertheilten betreffenden „Vortrag“ mit. Derselbe lautet:

„Die Gemeindebehörden der Städte Karlsruhe und Mühlburg haben einen Vertrag miteinander verabredet, nach welchem von dem städtischen Gaswerk dahier eine Leitung nach Mühlburg und in den Straßen dieser Stadt geführt und das Gas sowohl für die öffentliche als Privatbeleuchtung um einen bestimmten Preis abgegeben werden soll. Die Gesamtkosten dieses Unternehmens sind von dem Direktor des städtischen Gaswerks nach einem vorliegenden Plan und Ueberschlag auf 20,000 fl. berechnet, und kann dasselbe vom Tage der Inangriffnahme der Arbeit binnen zwei Monaten an gerechnet, ausgeführt sein. Die vom Gaswerk an nach und in Mühlburg zu legende Rohrleitung beträgt 12,560' mit einer Lichtweite der Röhren von 2 1/2" bis 6"; für die öffentliche Beleuchtung der Stadt Mühlburg sind 24-26 Laternen vorgesehen. Der Kostenaufwand ist nach dem Berichte des Gasdirektors in der oben genannten Summe von 20,000 fl. hinlänglich bemessen und dürfte derselbe, wenn die Arbeit noch in der guten Jahreszeit ausgeführt wird, sich um etwas mindern.“

Der mit der Stadt Mühlburg verabredete Vertrag enthält im Wesentlichen Folgendes: Die Stadt Mühlburg macht sich verbindlich,

während der Dauer des Gaslieferungsvertrags (40 Jahre vom Abschluss des Vertrags an gerechnet) Niemand Anderen die Straßen der Stadt zu gleichem Behufe benutzen zu lassen. Derselbe garantiert die Abnahme von einer Million Kub.-Fuß Gas für Private und macht sich verbindlich, für etwaigen Weniger-Konsum pro 1000 Kub.-Fuß 1 fl. 42 fr. (10 Kubikmeter 36 fr.) an die Stadt Karlsruhe zu bezahlen. Der Verkaufspreis des Gases für Private ist festgesetzt für 1000 Kub.-Fuß 3 fl. 40 fr. (10 Kubikmeter 1 fl. 18 fr.); erreicht der Konsum die Höhe von 1 1/2 Millionen Kub.-Fuß (42,500 Kubikmeter) in einem Betriebsjahr, so findet eine Preiserhöhung auf 3 fl. 32 fr. pro 1000 Kub.-Fuß (10 Kubikmeter 1 fl. 15 fr.), aber ohne Rückwirkung auf die Vergangenheit statt. Die Kosten der Zuleitung vom Hauptrohr in das Haus des Konsumenten hat derselbe zu tragen und für die Miethe des Gasmessers 10 Proz. des Wertes desselben zu entrichten. Der Preis für öffentliche Lichter wird auf 7 fr. pro Kubikmeter (= 35,316 Kub.-Fuß, 1000 Kub.-Fuß 3 fl. 18 fr.) unveränderlich bestimmt. Die Zahl der Brennstunden pro Jahr wird auf 1000 festgesetzt mit einem Konsum von 4 1/2 Kub.-Fuß pro Stunde (130 Liter). Das Reinigen, Anzünden und Löschen der Laternen hat die Stadt Mülhburg auf ihre Kosten zu besorgen.

In Betreff der Rentabilität dieses Unternehmens lassen sich bei dem Umstand, daß die Abnahme eines bestimmten Gasquantums zu einem festgesetzten Preis durch die Gemeinde Mülhburg garantiert wird, als Minimalgewinn möglichst sichere Zahlen aufstellen. Der garantierte Absatz von 1 Million Kub.-Fuß an Private à 3 fl. 40 fr. beträgt 3666 fl., für die öffentliche Beleuchtung von 129,000 Kub.-Fuß zu 3 fl. 18 fr. 426 fl., zusammen 4092 fl.

Für Verzinsung des Anlagekapitals und dessen Amortisation sind zu rechnen 6 Proz., für die Unterhaltung der Leitungen, soweit sie nicht von der Stadt Mülhburg zu tragen, 1 Proz., zusammen 7 Proz. von 20,000 fl. = 1400 fl.; es verbleiben demnach 2692 fl. für die Erzeugung von 1,129,000 Kubikfuß Gas, daher für 1000 Kubikfuß ungefähr 2 fl. 25 fr. Da ein größeres Dienstpersonal durch die Uebernahme der Beleuchtung von Mülhburg in der städtischen Gasfabrik nicht nötig, auch die Unterhaltung des Gaswerks kaum mehr Kosten verursacht wird, ob eine Million Kubikfuß Gas mehr oder weniger zu erzeugen ist, da diese Lasten auch ohne den Zuwachs der Mülhburger Beleuchtung von der Unternehmung zu tragen sind, so können sie füglich dem für Mülhburg zu erzeugenden Gas nicht berechnet werden. Entfernt man aber diese beiden Positionen aus den Selbstkosten des nach Mülhburg verkauft werdenden Gases, so kosten die 1000 Kubikfuß verkauften Gases nur etwa 1 fl. 42 fr. Erzeugungskosten, bezw. 43 fr. weniger, als nach Abzug der Verzinsung und Amortisation von Mülhburg bezahlt wird, so daß im Ganzen ein Gewinn von ungefähr 800 fl. im Jahr, das sind 4 Proz. des Anlagekapitals, erzielt wird. Diese Einnahme wird den hiesigen Gasverbrauchern und der öffentlichen Beleuchtung zu Gut kommen.

Man ist aber auch zu der Vermuthung berechtigt, daß der Gas-konsum der Privaten in Mülhburg sich nicht für alle Zeiten auf eine Million Kubikfuß beschränken wird und daß durch eine Zunahme des Verbrauchs die Einnahmen sich nicht unwesentlich erhöhen werden. Das Streben aller Gasfabriken geht dahin, durch Ausdehnen des Rayons, in welchem Gas für Privaten abgegeben wird, den Privatkonsum möglichst zu vermehren, um die bei der Verwaltung von Gasfabriken ohnehin verhältnismäßig hohen allgemeinen Lasten zu vertheilen und so den Erzeugungspreis zu mindern. Nach diesem Grundsatze wird auch die Anlage in Mülhburg dazu beitragen, die nicht ungünstige finanzielle Lage des städtischen Gaswerks noch zu bessern.

Wir glauben nach dem hier kurz Vorgetragenen zu dem Antrag berechtigt zu sein: Der Große Ausschuß wolle unserem Antrage: „ein Kapital von 20,000 fl. zu 5 Proz. für die Gasbeleuchtungs-Einrichtung nach und in der Stadt Mülhburg aufzunehmen“, die Genehmigung ertheilen.

Dieses Kapital soll als Vermehrung der Kapitalschuld des städtischen Gaswerks in der Art behandelt werden, daß für dasselbe eine von der Hauptschuld getrennte Verzinsung und Amortisation in etwa 30 Jahren stattfindet; die Ueberschüsse aus dem Betrieb des Mülhburger Beleuchtungsunternehmens sollen den städtischen Einnahmen aus dem Gaswerkbetrieb zugewiesen werden und dazu beitragen, den Gaspreis für die hiesigen Gasconsumenten zu mindern.“

M. Karlsruhe, 2. Juli. Das am 19. d. M. erfolgte Ableben des Groß-Oberbauraths und Professors Keller darüber ist bereits durch öffentliche Blätter zur Kenntniß seiner nahen und ferneren Freunde und Fachgenossen gelangt. Wir glauben aber einem Wunsche derselben entgegen zu kommen, wenn wir das langjährige nützliche Wirken des Hingeshiedenen in einem Gedenkblatte zusammenstellen.

Franz Keller, dessen Vater Oberamtmann in Gerlachsheim, später in Philippsburg war, hatte, nach gewonnener Vorbildung auf dem Lyceum zu Mannheim und Karlsruhe, seine erste theoretische Ausbildung als Ingenieur in den Polytechnischen Schulen zu Wien und Karlsruhe erhalten. Nach erstandener Staatsprüfung wurde er 1832 als Praktikant bei Straßen-Neubauten und schon im folgenden Jahre verheiratet als Lehrer an der Polytechnischen Schule dahier verwendet. Seinem Verufe auf das innigste zugethan, gelang es dem strebsamen jungen Manne, schon in dem ersten Jahre seines Wirkens als Lehrer nicht nur die Zufriedenheit der Vorgesetzten der Schule, sondern auch das Vertrauen der Schüler zu gewinnen.

Als nun im Jahr 1835 der Wasser- und Straßenbau in Baden in größeren und schwierigeren Verhältnissen sich zu entwickeln begann und selbst der Eisenbahnbau schon in den Kreis der Wahrscheinlichkeit getreten war, suchte man zur Ergänzung der technischen Centralstelle eine tüchtige junge Kraft und die Wahl fiel auf Keller, der noch in demselben Jahre bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues eintrat.

Seine Leistungen bewährten sich auch auf diesem Gebiete bald eben so hervorragend, wie auf jenem des Lehrfaches, daher der Wettkampf um den ungetheilten Besitz dieser ausgezeichneten Kraft zwischen der Polytechnischen Schule und der Centralbaustelle, der schon 1836, als Keller zum Professor befördert war, begann und sich in Folge der Doppelstellung, die Keller gleichzeitig als Lehrer und als Mitglied der Centralbaubehörde einnahm, so lange fortsetzte, bis Keller mit Rücksicht auf seine Gesundheit auf Ansuchen und in Gnaden der Vorstandsstelle an der Ingenieurschule entlassen war und nur noch den Lehrstuhl in dem höchsten Kurse dieser Schule behielt.

Als im Jahr 1838 der Eisenbahnbau in Baden beginnen sollte, schickte die Groß-Regierung einige, damals als die tüchtigsten anerkannten, Ingenieure, zum Studium dieses neuen Zweiges der Technik nach Belgien, England und Frankreich. Unter ihnen befand sich auch Keller, daher er, nach seiner Rückkehr, sofort der Eisenbahnbau-Kom-

mission zugetheilt wurde, ohne jedoch seiner Lehrstelle entbunden zu werden.

In den seither umlaufenen drei Decennien war er neben seiner Wirksamkeit als Vorstand der Ingenieurschule und der Ingenieur-Prüfungskommission theils mit Fluß- und Straßenbau, theils, und zwar vorzugsweise mit Eisenbahnbau beschäftigt. Er war in hervorragender Stellung bei dem Bau der Bahnen von Mannheim bis Basel und Rehl thätig und die Bahnen von Heidelberg nach Weinheim, nach Mosbach und Würzburg, von Wertheim nach Mergentheim, die Ueberbrückung des Rheins bei Rehl und Mannheim und des Neckars bei Ladenburg und Neckars, der künzlig bei Rehl sind zunächst sein Werk.

Durch den Ruf, den Keller sich durch seine Bauten auch im Auslande erworben hatte, sahen sich Württemberg, Kurhessen und die Stadt Frankfurt veranlaßt, Eisenbahnbau-Projekte von ihm begutachten zu lassen, und seine Dienste haben die dankbarste Anerkennung gefunden.

Mit demselben unermüdblichen Fleiße, den er den Bauausführungen zuwendete, widmete er seine Kraft und Zeit auch dem Lehrfache, und er wußte diese beiden Aufgaben in einer Weise zu erledigen, daß beide sich gegenseitig unterstützten. Konnte Keller der Schule in irgend einer Weise nützen, sei es mit Beiträgen zu Erweiterung der Model-, Plan- und Bücherammlung oder in anderer Art, so gezeichnete dies ihm nicht weniger zur Freude, als die Unterstützung der Fortbildung der Schüler im praktischen Dienst. Durch die Gabe der Anregung zu selbstständigem Denken und Handeln und durch wohlwollendes Urtheil über die Leistungen gelang es Keller, die Liebe der jungen Ingenieure zu ihrem Fache zu fördern und den Eifer zu angestrebter Thätigkeit zu beleben.

Leider war es dem Hingeshiedenen nicht vergönnt, den letzten von ihm entworfenen und bereits genehmigten großartigen Plan für den neuen Hafen und Bahnhof in Mannheim ausführen zu können. Er starb, wenige Tage, nachdem er dieser dienlichen Aufgabe mit Freude seine letzte Kraft gewidmet hatte.

Keller durfte, wie Wenige, sich der Uebersetzung hingeben, daß seine Verdienste im In- und Auslande verdiente Anerkennung gefunden haben; er durfte gewiß sein, daß Alle, die ihn kannten und mit ihm verkehrten, ganz besonders aber seine Fachgenossen und Schüler der fröhlichen und neuesten Zeit, ihm das liebevollste Andenken treu bewahren werden. In der ungenüßlich zahlreichen Theilnahme der Angehörigen der Polytechnischen Schule und der Fachgenossen an der Beilegung des Verstorbenen zur letzten Ruhestätte lassen sich die sprechendsten Beweise der innigen Zuneigung zu dem Hingegangenen finden.

Gengenbach, 29. Juni. Nächsten Sonntag, den 3. Juni, soll hier auf dem „Grün“ eine „katholische Volksversammlung“ stattfinden, bei welcher Dekan Lender, Anwalt Marbe und andere bewährte Redner der katholischen Volkspartei sich produziren werden.

Heidelberg, 30. Juni. (Heldb. Z.) Seit neuerer Zeit kommen auf den Eisenbahnen, namentlich auf der Strecke zwischen Frankfurt und hier, und hauptsächlich bei Schneelagen, sowie an den Bahnhöfen wieder häufig Taschendiebereien vor. Es scheint, daß, wie in vorigem Jahre gerade um dieselbe Zeit, wieder eine ganze Bande solcher Industrieller unsere Gegend unsicher macht. Unsere Polizei hat daher auch ihre Vorkehrungsregeln verdoppelt, und ist es derselben gelungen, dieser Last eine ganz feingekleidete Engländerin, die sich als Geschäftstheihaberin der Langfingerzunft besonders verdächtig gemacht hat, einzubringen. Derselbe soll sich schon seit einigen Tagen auf unsern Bahnhöfen herumtreiben. Ein Polizist hatte ihr deßhalb auch seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt und beobachtet eines Tages, wie sie sich in einen — nicht für Damen eingerichteten — Abtritt des badischen Bahnhofs eilichst jurückzog. Nachdem sie sich daraus entfernt hatte, wurde der Abtritt untersucht und fand sich daselbst ein leeres Portemonnaie vor. Gleich darauf meldeten sich zwei weitere englische Damen, welchen das Portemonnaie mit ziemlich bedeutendem Inhalt abhanden gekommen war. Die Betreffende sibt in Hast und hart ihres Schicksals.

Gaggenau, 28. Juni. (B. Wdzlg.) Gestern Nachmittags 4 1/2 Uhr explodirte in der Werkstatt von Florian Maurer hier der Dampfkeffel. Derselbe war ein einfacher Zylinderkeffel von 2 Fuß Durchmesser bei 16 Fuß Länge und 1855 aufgestellt im Freien, so daß er der Einwirkung des Regens ausgelegt war. Der vordere Theil floß einige Schritte nach vorn, der mittlere Theil sprang in zwei Hälften und fiel etwa 16 Fuß von seinem früheren Orte in die Werkstätte nieder, indem er eine Fachwand mit forttrieb; der hintere Theil drehte sich herum und blieb auf dem Plage liegen. Die Zertümmierungen an dem Gebäude sind ziemlich erheblich, auch hatten die Nachbarhäuser unter der Katastrophe zu leiden, indem sich ein Steinhaugel auf dieselben ergoß; einzelne Steine flogen über 300 Fuß weit. Zum Glück waren die Arbeiter zur Zeit der Explosion außerhalb der Fabrik, und wurde nur ein Lehrlinge am Kopf und am rechten Fuße verletzt, in dessen nicht gefährlich. In weit vorgeschrittene Verwundung am oberen Theil des Kessels ist die Ursache der Explosion gewesen.

— Im Amtsbezirk Ettenheim herrscht, nach einer Mittheilung der „Schr. Ztg.“, der Krampfschleim unter den Kindern in sehr bedenklicher Weise. — Dasselbe Blatt meldet unter dem 28. Juni folgenden bedauerlichen Unfall: „An einem den steilen Weg von der Münsterthaler Steingrube herabfahrenden Wagen brach das sogen. Nidelschlag. Durch das nun unaufhaltam abwärtsrollende Fuhrwerk kam ein Pferd um und wurden dem Fuhrmanne beide Schenkel gerschmettert. Der Unglückliche ist ein Eltsässer.“

Freiburg, 30. Juni. Nach dem Adressbuch der hiesigen Universität nehmen im laufenden Sommer-Semester im Ganzen 231 Studirende an den Vorlesungen Theil, worunter auch die Hospitanten begriffen sind. Es studiren davon Theologie 113 (darunter 22 Ausländer), Jurisprudenz 35 (worumter 1 Ausländer), Medizin und Pharmazentil 41 (worumter 7 Ausländer), Kameralia, Philosophie und Philologie 36 (darunter 6 Ausländer). Nach Ländern vertheilen sich diese folgendermaßen: auf Baden kommen 139, auf Preußen 12, auf die Schweiz 13, auf Württemberg 2, auf Bayern, Hessen, Oesterreich, Frankreich, Rußland, Amerika je 1. Die Zahl der immatriculirten Inländer beträgt demnach 189, die der Ausländer 36, zusammen mit Einschluß der 6 Hospitanten 231, 25 weniger als im letzten Winter, 38 weniger als im vorigen Sommer, 60 weniger als im vorletzten Winter, 65 weniger als im vorletzten Sommer, 73 weniger als im Winter-Semester 1867—68 und 94 weniger als im Sommerhalbjahr 1867. Wie man sonach aus dieser Aufzählung ersehen kann, nimmt seit den letzten Jahren die Frequenz unserer Universität von Semester zu Semester zusehends ab. Uebrigens war die Frequenz im

Jahre 1846 noch eine geringere, sie betrug 209, welche Zahl dann von da an innerhalb 5 Jahren auf nahezu 400 stieg.

Meßkirch, 30. Juni. (Konst. Z.) Nächsten Samstag findet hier die Bürgermeistereiwahl statt. Da der bisherige Bürgermeister, Hr. Kaufmann Kleiner, sich zur Wiederannähme dieses Amtes bereit erklärt hat, wird dessen Neuwahl wohl keinem Zweifel unterliegen.

Aus dem Donautal, 29. Juni. (Konst. Z.) Am Samstag den 25. wurde die neue eiserne Brücke, welche hier über die Donau erbaut wurde, dem allgemeinen Verkehr übergeben. Das Donautal, welches so reich an Naturschönheiten aller Art ist, hat nun wieder einen Zuwachs durch ein Kunstprodukt erhalten. Diese Brücke ist die größte, welche auf badischem Gebiete die Ufer der Donau verbindet. Möge dieselbe fortan dazu beitragen, den Verkehr im Donautale zu heben und zu kräftigen! — Am Sonntag den 26. veranstaltete die Gemeinde Guttenstein zur Feier dieses neuen Verkehrsweges ein kleines Fest.

Aus dem Wiesenthal, 1. Juli. Ein schweres Unglück hat gestern die Gemeinde Rambach (Amts Schönau) betroffen. Gegen 1 Uhr Nachmittags brach nämlich in einem dortigen Gebäude Feuer aus, welches von dem gerade wehenden Südwestwind lebhaft angefaßt wurde und sich mit außerordentlicher Schnelligkeit über den größten Theil des Ortes verbreitete. In den theilweise mit Strohdächern bedeckten Häusern fand das verderbende Element, von der heißen Witterung begünstigt, eine reichliche Nahrung, so daß binnen wenigen Stunden 2 Wohngebäude mit fast sämmtlichen Zehnsteinen, sowie die dazu gehörigen Scheuern und Stallungen in Asche gelegt wurden. Viele Hausthiere fanden in den Flammen ihren Untergang. Schon drohte das Feuer, die angrenzenden Kornfelder und Waldungen mit in den Bereich der Zerstörung zu ziehen, wenn nicht die allseitig geleistete, kräftige Hilfe seinem Weitergreifen Einhalt geboten hätte. Ein Kind soll unmittelbar nach dem Brande vernichtet worden sein. Ueber die Entstehungsurache des Unglücks hört man, daß ein beim Dachdecken beschäftigter Arbeiter unvorsichtiger Weise Tabak rauchte. Im Ganzen sind dem Vernehmen nach in Rambach 40 Familien nummehr obdachlos und der Nächstenliebe und Mithätigkeit ist auf jener Stätte ein segensreiches Feld eröffnet worden.

Schoyheim, 1. Juli. Bei der heute dahier vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde ein entscheidendes Resultat erzielt. Von 201 abgegebenen Stimmen erhielt Hr. Bürgermeister Grether 132 und Hr. Karl Grether zur Stadtmühle 69 Stimmen. Es ist somit der bisherige Bürgermeister Grether — der dieses Amt schon seit 27 Jahren bekleidete — als solcher wieder erwählt worden.

Frankfurter Kurszettel vom 1. Juli.

Staatspapiere.		Per cent.	Anleihenlose u. Prämienanleihen.	
Preußen	4 1/2 % Oblig. i. Thlr.	93 1/2 %	3 1/2 % Pr. Präm. A.	—
Raßau	4 1/2 % Obligationen	92 1/2 %	Präm. 20-Thlr.-L.	18 %
"	4 % do.	84 1/2 %	Meininger 7-fl.-L.	6 1/2 % bez.
"	3 1/2 % do.	—	Bayr. 4 % Präm. A.	108 %
Bayern	5 % Obligat.	—	Bad. 35-fl.-Loose	59 1/2 %
"	4 1/2 % do. 1-jährig	93 1/2 %	4 % Präm.-A.	106 bez.
"	4 1/2 % do. 1/2	93 1/2 %	Gr. Hess. 50-fl.-L.	174 bez.
"	4 % do. 1-jährig	86 1/2 %	do. 25-fl.-L.	45 1/2 %
"	4 % do. 1/2	86 1/2 %	Ansb.-Gumb. 12-fl.-L.	117 1/2 % bez.
"	4 % Ablöß. Rente	86 1/2 %	Deutr. 250-fl. v. 39	198 1/2 %
Sachsen	5 % Oblig. Thlr. à 105	103 1/2 %	4 % 250-fl. v. 54	—
S.-Gotha	5 % do. do.	101 %	5 % 500-fl. v. 60	80 1/2 %
Württemberg	4 1/2 % Obligationen	91 1/2 %	100-fl. v. 64	114 1/2 %
"	4 % do.	86 %	100-fl. v. 58	—
"	3 1/2 % do.	82 1/2 %	Schwab. Thlr. 10-L.	11 1/2 %
Baden	5 % Obligationen	100 1/2 %	Köln. Thlr. 10-L.	7 1/2 %
"	4 1/2 % do. à 105	92 1/2 %		
"	4 % do.	87 1/2 %		
"	3 1/2 % Obl. v. 1842	83 1/2 %		
Gr. Hesse	5 % Obligationen	102 1/2 %		
"	4 % do.	93 %		
"	3 1/2 % do.	88 %		
Oesterreich	5 % Einh. St. i. S.	58 1/2 %		
"	5 % " " i. P.	50 1/2 %		
"	5 % " " i. S.	50 1/2 %		
"	5 % Ung. Cij. Anl. i. S.	79 1/2 %		
Lurembg.	4 % Oblig. Fr. à 28 fr.	85 %		
"	4 % do. Thlr. à 105	85 %		
Rußland	5 % Oblig. i. L. à fl. 12	—		
Belgien	4 1/2 % Obligationen.	104 1/2 %		
Schweden	4 1/2 % Oblig. i. Thlr.	89 1/2 %		
Schweiz	4 1/2 % Eidgen. Oblig.	101 1/2 %		
"	4 1/2 % Bern. St.-Obl.	99 1/2 %		
"	5 % Genf. St.-Obl.	101 1/2 %		
N.-Amst.	6 % Vds. 1881r. v. 61	99 1/2 %		
"	6 % " 1881r. v. 64	99 1/2 %		
"	6 % " 1882r. v. 62	96 1/2 %		
"	6 % " 1885r. v. 65	95 1/2 %		
"	6 % " 1887r. v. 67	95 1/2 %		
"	5 % " 1871r. v. 61	96 1/2 %		
"	5 % " 1874r. v. 59	92 1/2 %		
"	5 % " 1904r. v. 64	92 1/2 %		

Wechsel-Kurse.

Ort	Kurs
Amsterdam f. S.	100 1/2 %
Berlin	105 %
Bremen	97 1/2 %
Cöln	104 1/2 %
Hamburg	88 1/2 % bez.
London	119 1/2 %
Paris frs.	94 1/2 % bez.
Wien öst. W.	98 1/2 %

Gold und Silber.

Waren	Kurs
Preuß. Ruffsch. fl.	145-45 1/2
" Friedrichsd.	958 1/2-59 1/2
Wittoln	945-47
Holl. 10-fl. St.	954-56
Ducaten	536-38
20-frcs. St.	928 1/2-29 1/2
Engl. Sovere.	1154-58
Ruß. Imper.	945-47
Doll. in Gold	227 1/2-28 1/2

Frankfurt, 2. Juli, Nachm. Defferr. Kreditaktien 259 1/2, Staatsbahn-Aktien 370, Silberrente 58 1/2, 1860r Loose 80 1/2, Amerikaner 96 1/2, Gold —.

Für die Brandversicherung in Rambach, Amts Schönau (Anruf in Nr. 154 d. Bl.), ist bei uns eingegangen von G. S. 3 fl. 30 fr., von J. E. 24 fr., von Ungenont 1 fl. 45 fr., von Ungenont 1 fl.; Zusammen 6 fl. 39 fr.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 2. Juli 1870.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
1. Juli	27° 8,9"	+12,8	0,66	S.W.	bewölkt trüb, kühl
Morg. 7 Uhr	27° 9,7"	+17,2	0,36	"	windig, warm
Mitt. 2 "	27° 9,7"	+13,9	0,52	N.W.	bedeckt kühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Rauchern, denen an guten und billigen Cigarren oder an echt türkischen Cigarretten mit geruchlosen Papierhüllen gelegen ist, wollen das Inserat der Cigarrenfabrik Friedrich & Comp. in Leipzig im Inerentheil dieses Blattes beachten. D. R.

Noch immer feigen die feineren Tabake, es werden demzufolge auch die Cigarren in nächster Zeit bedeutend theurer, wir machen deshalb unsere werthen Kunden darauf aufmerksam, um den Bedarf noch rechtzeitig decken zu können. Unsere beliebtesten Sorten sind: **Blitar Java Castanon** à 24 fl. — **Superfeine Vanilla Cuba** à 28 fl. — **Hochfeine Blitar Havana Rey Toy** à 32 fl. — **Hochfeine Blitar Havana Kronen Megalia** à 36 fl. — sowie **Hochfeine Havana Seebach** für **Cabannas** à 48 fl. pro 1000 Stück sind von feinsten Qualität, Brand, schönster eleganter Arbeit und den jetzt hohen Tabakpreisen angemessen mindestens 30 — 40% billiger, so daß wir diese allen Herren Rauchern bestens empfehlen können, da diese feinen Qualitäten nicht gleich wieder so billig zu kaufen sind. Originallisten à 250 Stück pro Sorte versenden franco, bitten aber uns unbekannt Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu bestätigen.

Gleichzeitig empfehlen Händlern und Rauchern unsere echt türkischen Cigaretten eigener Fabrik zu außerordentlich billigen Preisen. Wir verwenden zur Fabrikation nur geruchlose Papierhüllen und reine türkische Tabake, können deshalb unsere Cigaretten allen Rauchern als höchst aromatisches und billiges Rauchmaterial empfehlen. Die beliebtesten Sorten sind: **Nr. 3 Non plus ultra** à 22 fl. — **Nr. 8 Samson fort** à 14 fl. — **Nr. 6 Militaires très fort** à 10 fl. — **Nr. 12 Tour de France** à 7 fl. pro 1000. Außerdem haben feinste türk. Tabake zu 1 fl. 45 fr., 3 fl. 30 fr., 5 fl. 15 fr. pro Fund. Auch von Cigaretten finden Probe-Garten à 250 Stück pro Sorte franco gegen Nachnahme oder Sendung des Betrages.

Friedrich & Co., Cigarrenfabrik, Leipzig.
P. 749. 1.

Bad Rippoldsau.

5te Liste der hier anwesenden und seit dem 22. d. M. neuerdings angekommenen Kurgäste und andern Fremden.

Hr. Arm. Dollfus, Chemiker von Mühlhausen. Hr. G. Weiermann und Familie, Gerichtsrath a. D. von Duisburg. Hr. W. Nauen, Kfm. von Mannheim. Hr. G. Meyer-Brenner mit Fräul. Tochter v. Zürich. Hr. U. Woog mit Fräul. Tochter von Basel. Hr. G. Hoppe, Fabr. von Sulzbach. Frau Voller von Zürich. Hr. R. Hintrager von Neulingen. Fr. Ad. Gouppette und Fräul. A. Weismüller von Düsselhof. Mad. C. de Salomon mit Familie von Elogheim. Hr. Deibel, Rentier, u. Fr. Fränzel, Kfm. von Berlin. Hr. W. Mumm, Kfm. von Köln. Hr. Graf Stevers mit Tochter, Gräfin Sievers und Bed. von Ehliland. Fr. Keller von Beutrig bei Trier. Mad. Tomasini und Dem. de Glarens. Madm. Gilleron v. Bevey. Hr. G. Schöpinger, Kfm. von Neulingen. Hr. B. Herchel und Frau, Kfm. von Mannheim. Mad. Schlumberger-Gebirg mit Tochter von Mühlhausen. Hr. und Mad. Wertheimann-Gebirg von Basel. Fr. Abegg mit Tochter von Zürich. Frau Mayer von Gichtellen. Fräul. v. Tassin v. Schloß Kitzbach. Fräul. C. v. Leub, Hofwaarenhändler von Buttenhausen. Hr. Freudenberg und Fam. Landwirth von Frankfurt a. M. Hr. J. J. Wolf mit Familie, Seifenfabrikant von Mannheim. Frau Hüßler-Beer von Nordsach. Frau Pfenniger-Dürk von Glarus. Hr. Baron van Lynden mit Fam. und Bed., Rentier aus Friesland. Hr. G. Gu rant, Regl. von Havre. Hr. Otto Deuss mit Familie von Düsseldorf. Hr. E. M. Seig, Bierbrauer von Schwegen. Hr. H. Krämer, Kfm. von Trier. Hr. Großkopf mit Tochter, Oberjustizrath von Oldenburg. Hr. v. Unger mit Gemahlin, Offizier von Düsseldorf. Hr. A. Glöckner, Kfm. aus Amerika. Hr. C. G. Wille und Tochter, Hufschmied von Guben. Mad. Belacris van Blootland mit 2 Söhnen aus den Niederlanden. Hr. v. Müllendorff mit Fam., Rittmeister von Düsseldorf. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Waldburg-Zeil von Schloß Zeil. Hr. E. Zuber mit Gemahlin, Fabr. von Rirheim. Hr. D. Schager, Kfm. von Langenfeld. Hr. Dr. Trümpler von Zürich. Frau Würth von Zürich. Hr. J. Nautenstrauch, Kfm. von Trier. Hr. v. Bagnall und Fräul. Chapman aus England. Fräul. Lang von Karlsruhe. Hr. E. Ferrari von München. Mad. Kob von Strahburg. Frau Gräfin von Preysing-Lichtenegg mit Tochter von Regensburg. Hr. Sachs mit Frau, Dekan von Deutschneureuth. Hr. Mittel, Amtsrichter von Forstheim. Hr. P. Oberst mit Frau von Mannheim. Fräul. Raebach von Mainz. Mad. Wagner mit Bed. von Straburg. Mad. Witwe Frey von da. Hr. Senner Scheer mit Fam. von London, 7 Pers. Frau Baronin von Lauer und Bed. von Berlin. Fr. Rheinwald-Westermann von Zürich. Fr. Brunn-Westermann von Schaffhausen. Hr. L. Levison und Frau, Kfm. von San Francisco. Fr. Delan Haas von Karlsruhe. Hr. Stadtvater Haas mit Frau von Mannheim. Hr. G. Baumann, Kfm. von Heilbronn. Hr. J. Bräuninger, Kfm. von Schwegen. Hr. J. Metz, Mediziner von Freiburg i. B. Hr. J. Wäcker, Fabr. v. Remiremont. Mme. u. Willi. van de Wal, Hllst (Holland). Fräul. Reimann v. Pforzheim. Hr. S. Gironimus, Kfm. v. Geln. Hr. A. Reverchon mit Frau, Banquier v. Trier. Mrs. und Miss Gunter und Miss Wand, Wives. und Miss Hornby aus England. S. Jams Picot v. London. Frau Sunz und Frau Mann von Frankfurt a. M. Hr. J. Köhl aus England. Hr. M. Koch v. Zürich. Hr. F. Küsch mit Gemahlin von Zürich. Hr. F. Lehne mit Fam., 5 Pers., v. London. Hr. Engel-Gros und Fam. von Mühlhausen, 4 Pers. Hr. Hoffmann und Frau v. Mannheim. Fr. G. Liebermann u. Tochter v. Hamburg. Mme. G. Beau mit Töchtern von Nancy. Fr. Schultheß-Brändli und Fräul. Schultheß v. Zürich. Mme. G. Philipp, Mme. Pierre Danner und Melle. F. Schlumberger v. Mühlhausen. Hr. Emers, Kfm. v. Lübeck. Hr. H. Somberger, Kfm. v. Siegen. Hr. Huber-Schäuble, Zollbeamter von Roftrich. Hr. F. Schler, Fräul. W. Burtbart und Fräul. A. Scholz v. Schaffhausen. Graf von Platen zu Hallermund und Graf R. von Platen zu Hallermund aus Holstein. Hr. J. B. Schnarz, Staatsanwalt von Würzburg. Hr. G. Kehler, Accessit von Würzburg. Hr. Stöcker-Fischer und Frau, Kfm. von Fabr. Hr. R. Blas II., Gutbesitzer v. Waisammer. Frau Ruffe v. Neustadt a. S. Hr. Jaf. Ziegler, Kfm. v. Geln. Rippoldsau, den 29. Juni 1870. P. 826. (H2639) **Fritz Göringer,** Eigentümer der Mineralquelle u. d. Kuranstalt.

Schwäche des Magens, Blutarmuth und Husten geheilt.
Es gelang mir, diesen 59 Jahre alten, an einem Lungenschwair leidenden Patienten zu heilen, doch die Schwäche wollte weder der besten diätetischen Pflege noch der Arznei weichen. Da empfahl ich ihm Ihr Malzertract, und seine Genesung erfolgte so rasch, daß er jetzt nach 18tägigem Gebrauche desselben schon im Stande ist, auszufahren und seinen entfernten Bruder zu besuchen.
Dr. Ehrenreich, beidiger Kreisgerichts- und praktischer Arzt in Stanislaus. Sangerhausen, 25. Januar 1870.
Seit Jahren magen- und blutarm; hat meine Frau Ihr Malzertract-Gesundheitsbier getrunken und ist dadurch kurirt worden. Jetzt hat sie sich von einem achtwöchentlichen gastrischen Fieber zu erholen und klappt diesen Winter beständig mit Husten und Schnupfen, weswegen sie wieder an den Gebrauch dieses Heilmittels verweisen u. v. (folgt neue Bekleidung.) **Lochte, Passir.** — Kein besseres Surrogat für den Kaffee, als die Malz-Gesundheitsbier. Die Brust-malzdombons erweisen sich als schleimlösend. — Ihr Malz-Extract hat hier das Resultat geliefert, daß es den Magen stärkt und den Appetit reizt. **Dr. Langsch,** Geh. Arzt der Reserve-Logarithm-Commission in Münsterberg.
Des Hoflieferanten **Johann Herr Filiale in Köln.**
Niederlaae bei W. Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe. P. 832.

Gaswerk Konstanz.
Es wurden heute durch notarielle Verlosung die Nummern 43 und 66 unserer hiesigen Gas-Obligationen zur Heimzahlung auf den 2. Januar 1871 bestimmt. In gleicher Weise wurde sodann für eine im verfloffenen Jahre zu wenig gezogene Obligation die Nummer 88 der Urne entnommen. Erfirere beiden werden an obengenanntem Datum einzulöst, während letztere sogleich auf unserem Bureau dahier eingewechselt werden kann.
Gaswerk Konstanz, d. r. 30. Juni 1870.
P. 849. 1. **Kaupp, Döelling & Comp.**

Hôtel Schrieder, Basel.
P. 845. 1. Unterzeichneter empfiehlt sein dem badischen Bahnhofe vis-à-vis gelegenes **Hôtel Schrieder,** welches mit jedem Comfort der Neuzeit eingerichtet ist. Bitte verehrl. reisendes Publikum, das meinem Vater in Heidelberg geschenkte Vertrauen auf mich überzutragen. Omnibus am französischen und schweizerischen Bahnhof.
Achtungsvoll **August Schrieder.** (H2633)

Der große vollständige Ausverkauf des Mode-Waaren- und Confections-Lagers von Carl Schaefer in Baden
beginnt Montag den 4. Juli.
Da der Verkauf in 8 bis 10 Tagen vollzogen sein soll, so werden die Waaren bedeutend unter den Fabrikpreisen verkauft.
P. 850. 1.

Hamburg und New-York
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen
Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe
Westphalia, Mittwoch, 6. Juli. | **Allemannia, Mittwoch, 27. Juli.**
Gambria, do. 13. Juli. | **Hollatia, do. 3. August.** | Morgens.
Gammonia, do. 20. Juli. | **Silesia, do. 10. August.** | Morgens.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Gr. Zehr. 165, Zweite Kajüte Pr. Gr. Zehr. 100, drittste Kajüte Pr. Gr. Zehr. 55.
Fracht Wfr. St. 2. — pr. 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft. Briesporto von und nach den Verein. Staaten 4 Gr. Bries zu bezeichnen, „per Hamburger Dampfschiff“. Näheres bei dem Schiffsmatler **August Volten,** Bm. Wülker's Nachfolger, Hamburg, und den bevollmächtigten Agenten für das Großherzogthum Baden: **Herrn Walther & v. Neckow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll, Gundlach & Wärenklaus, und J. W. Biellefeld in Mannheim** und in **Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 26, C. Schwarzmann in Kebl a. Rhein** und **C. E. Ehrmann in Kebl a. Rhein.**
Ueberfahrtsverträge für diese Dampfschiffe werden unter den billigsten Bedingungen, so wohl durch mich wie meine Agenten, abgeschlossen.
Conrad Herold, conc. Auswanderungs-Unternehmer und General-Agent in Mannheim.
P. 701. 1.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.
P. 736. 3.
P. 837. 2. Karlsruhe.
P. 843. Gemeindef. Lebingen, Bezirksamt Bretten.

Kellnerstelle.
In einem hiesigen Gasthof ist die erste Kellnerstelle vakant, und kann sogleich durch einen soliden jungen Mann besetzt werden.
Franko Offerten nimmt Waldstraße Nr. 32. B. entgegen.

Stellegesuch.
Ein Architekt sucht eine Stelle auf einem Bureau oder bei der Ausführung eines Baues etc.
Anerbieten bittet man frei und versiegelt unter Angabe des mit der Stelle verbundenen Gehaltes an die Expedition dieses Blattes mit der Chiffre A. No. 2 versehen, einzuliefern.
P. 810. 2.

Zur Nachricht.
Ich habe meine Omnibus-Gemeinschaft mit Herrn Löwenwirth K103, zwischen der Stadt und Bahnhof, aufgehoben, und nun mit Herrn Posthalter **Has** das Uebereinkommen getroffen, daß dessen Wagen alle Reisende bei mir aufnehmen und umbeirt an meinem Hause ablegen wird.
Franz Hemmerle zur Katerne.
P. 795. 1. Karlsruhe.
Nähmaschinen
der bewährtesten Systeme empfiehlt unter Garantie und Zahlungsvereinfachung **L. Spies, Friedrichsplatz 8.** Wiederverkäufer hohen Rabatt.



Einladung.
Mühle-Versteigerung.
Montag den 11. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden im hiesigen Rathshaus aus der Verlassenschaft des Müllermeyers Daniel Fränkle dahier der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert.
Gebäude.
Eine Fruchtmahl- und Ölmühle nebst Hanfseibe in einem zweistöckigen Gebäude mit Wohnung, eine angebaute zweistöckige Scheuer mit doppelter Stallung, ein Walsch- und Bachhaus und ein Schweinstallgebäude mit überbauter Wagen- und Holzremise sammt 1 Viertel 58 Ruthen Hofraitheplatz.
1 68 „ Hausgarten,
2 64 „ „ „
— 50 „ „
— 56 „ „
unterhalb des hiesigen Dorfes, im Anschlag von . . . 1300 fl.
Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Die Steigerungsbedingungen können indeffen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Flebingen, den 22. Juni 1870.
Bürgermeisteramt
Fischer.
Kirchgöfner, Raisch.

Verakkordirung von Bauarbeiten.
Die zum Neubau eines Oekonomengebäudes am hiesigen Garnisons-Bazarett erforderlichen Maurerarbeiten, veranschlagt zu 15,556 fl. 05 kr. Steinbauerarbeiten, „ 4,876 fl. 57 kr. Zimmerarbeiten, „ 4,284 fl. 43 kr. Schreinerarbeiten, „ 2,604 fl. 28 kr. Glaserarbeiten, „ 884 fl. 09 kr. Schlosserarbeiten, „ 1,677 fl. 06 kr. Fleischerarbeiten, „ 758 fl. 30 kr. Färberarbeiten, „ 280 fl. 46 kr. sollen im Commissionswege verakkordirt werden.
Baupläne, Veranschlagung und Bedingungen können täglich im Militärbaubureau (im Kriegs-Ministerialgebäude) eingesehen werden, woselbst auch die in Einzelpreisen oder nach Procenten festgesetzten Angebote längstens bis Montag den 11. d. M., früh 10 Uhr, abzugeben sind.
Karlsruhe, den 1. Juli 1870.
Der Groß. Militärbaumeister.
(Mit einer Beilage.)

Etrafrechtspflege.
Ladungen und Pfändungen.
D. 459. R. Nr. 4187. **Waldshut.** Die zur Altersklasse von 1868 gehörigen Reichspräsidenten **Josef Maier** von Herrschried und **Theodor Bülke** von Obergeisbach sind angeschuldigt, daß sie zu den von der Groß. Verwaltungsbehörde angeordneten Aushebungsleistungen sich nicht gestellt und dadurch des Ungewissens in Bezug auf die Wehrpflicht sich schuldig gemacht haben. Auf Antrag der Groß. Staatsanwaltschaft wird deshalb zur Vornahme der Hauptverhandlung Tagfahrt in die Gerichtsbezirkung vom

Dienstag den 12. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
angeordnet; wozu die abwesenden Angeklagten mit dem Bedrohen anber vorgeladen werden, daß auch im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Erkenntnis der Untersuchung gefällt werden würde.
Zugleich wird bekannt gemacht, daß auf das Vermögen der Angeklagten Beschlagnahme verhängt worden ist.
Waldshut, den 29. Juni 1870.
Groß. Kreisgericht, Strafkammer-Mittheilung.
Jungbanns.

Fritsch.
D. 456. R. 5885. **Triburg.** In der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. gingen aus dem von der Kreuzbrücke nach Triburg — Stadt bestimmten Omnibus der Postbeutel mit der Aufschrift „Offenburg — Triburg“, dessen innere Seite die Aufschrift „Triburg — Offenburg“ trägt, nebst einem kleineren Beutel mit den Briefen und Zeitungen von Offenburg, nebst den Briefstücken von Gengenbach, Haslach und Biberach verloren und in Entwendung derselben zu vermuten. In dem Postbeutel mit der Aufschrift „Offenburg — Triburg“ waren nachbenannte Werthpapiere und Werthbriefe:
a) Ein Paquet von Schaffhausen mit der Adresse Triburg, im Werthe von 8 fl.,
b) eine Fahrpostfiche mit 14 fr. Auslagen;
c) ein Paquet aus Müllingen mit der Adresse Triburg, im Werthe von 450 fl.,
d) ein Brief von Kraum mit der Adresse Schönbühl, im Werthe von 260 fl.,
e) ein Brief aus Mannheim mit der Adresse Schönbühl, im Werthe von 1800 fl.,
f) ein Brief aus Freiburg mit der Adresse Triburg, im Werthe von 2370 fl.,
enthalten.
Wir bitten, auf diese Gegenstände und den zur Zeit unbekanntem Thäter zu fahnden.
Triburg, den 30. Juni 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
Martin.

D. 460. R. 12,700. **Waldshut.** **Elisabetha Brutsche** von Dogen und **Louis Fortanner** von da sind des Betrugs gegen Gläubiger angeschuldigt. Wir bitten, dieselben auf Betreten mittelst Transports anber einliefern zu lassen.
Waldshut, den 30. Juni 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
Sofmann.

Berwaltungssachen.
Polizeisachen.
P. 840. R. 15,167/68 **Karlsruhe.** Friederike und **Christine Baan** von Müppurr, Beide ledig, haben, nachdem ihr Vater **Karl Friedrich Baan** sich für etwaige Schulden derselben haftbar erklärt hat, Ausänderungserlaubnis nach Amerika erhalten; was wir zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Karlsruhe, den 27. Juni 1870.
Groß. bad. Bezirksamt.
Bacher.

P. 844. **Karlsruhe.** Die Wittve des **Mesgere Karl Stempf** von hier will nach Amerika auswandern.
Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Gläubiger derselben innerhalb 8 Tagen sich entweder anbergerichtlich mit derselben abzufinden, oder ihre Ansprüche an dieselbe vor Gericht zu wahren haben, da nach Ablauf obiger Frist der Reisepaß verabschiedet wird.
Karlsruhe, den 1. Juli 1870.
Groß. bad. Bezirksamt.
A. Brauer.

Vermisschte Bekanntmachungen.
P. 852. **Karlsruhe.**
Bekanntmachung.
Vom 10. Juli d. J. an wird zwischen den hiesigen Stationen **Waldshut, Neuhausen, Schaffhausen und Konstanz** einerseits und den schweizerischen Stationen **Olten, Bern, Neuchâtel, Yverdon und Genève** andererseits direkte Personen- und Geschäftsverbindung, und zwar bezüglich des Verkehrs der Station **Konstanz** via **Waldshut** und via **Schaffhausen**, und bezüglich des Verkehrs der Stationen **Waldshut, Neuhausen** und **Schaffhausen** via **Waldshut**, stattfinden.
Karlsruhe, den 30. Juni 1870.
Direktion der Groß. bad. Verkehrsanstalten.
V. B. D.
Pöppen.

P. 851. 1. **Karlsruhe.**
Bekanntmachung.
Auf Anordnung des Groß. Handelsministeriums beginnt am 1. August d. J. ein neuer Verkehr im theorettischen und praktischen Fußbeschlag.
Diesjenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten, Steinstraße Nr. 25, zu melden.
Karlsruhe, den 1. Juli 1870.
Schneider, Beschlagslehrer.

P. 824. 1. **Karlsruhe.**
Pferdeversteigerung.
Das Feldartillerie-Regiment läßt am Dienstag den 5. d. Monats, Vormittags 10 Uhr, zu Gottesause 4 verfallene Dienstpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Gottesause, den 1. Juli 1870.

P. 848. 1. **Karlsruhe.**
Verakkordirung von Bauarbeiten.
Die zum Neubau eines Oekonomengebäudes am hiesigen Garnisons-Bazarett erforderlichen Maurerarbeiten, veranschlagt zu 15,556 fl. 05 kr. Steinbauerarbeiten, „ 4,876 fl. 57 kr. Zimmerarbeiten, „ 4,284 fl. 43 kr. Schreinerarbeiten, „ 2,604 fl. 28 kr. Glaserarbeiten, „ 884 fl. 09 kr. Schlosserarbeiten, „ 1,677 fl. 06 kr. Fleischerarbeiten, „ 758 fl. 30 kr. Färberarbeiten, „ 280 fl. 46 kr. sollen im Commissionswege verakkordirt werden.
Baupläne, Veranschlagung und Bedingungen können täglich im Militärbaubureau (im Kriegs-Ministerialgebäude) eingesehen werden, woselbst auch die in Einzelpreisen oder nach Procenten festgesetzten Angebote längstens bis Montag den 11. d. M., früh 10 Uhr, abzugeben sind.
Karlsruhe, den 1. Juli 1870.
Der Groß. Militärbaumeister.
(Mit einer Beilage.)